

Bericht 1968 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen zu geologischen Kartierungen in Kärnten und Vorarlberg

Von RUDOLF SIEBER

Die bisher aus dem Unterkarbon von Bleiberg-Kreuth in Kärnten gesammelten Bivalven wurden in einer Reihe österreichischer Sammlungen gesichtet und geprüft und durch neu aufgesammeltes Material vervollständigt. Sowohl an der Lokalität Hermsberg wie im Lerchgraben (Thorgraben) kommen die genannten Fossilien in den obersten Bänken vor. Es ließen sich mehrere neue Arten feststellen, wie *Sulcatopinna flabelliformis* u. a., und es ergab sich ein Visé-Alter. Die Bestimmungen werden noch durch Vergleich mit Auslandsmaterial fortgesetzt.

Im Mesozoikum wurde auf der Villacher Alpe nochmals die Trias eingehend geprüft. Die Begehungen und Fossilbemusterungen erfolgten in der S-Wand (Jagdsteig S Aichinger-Haus), ferner auf allen Plateau-Teilen und im Bereich der nördlichen Vorlagen (Pogöriach, Hundsmarhof u. a. Lok.). Bestimmbare für Karn kennzeichnende Fossilfunde schienen hiebei im Bereich der Kalke nicht auf. Hingegen sind Raibler Schichten in den genannten Vorlagen gut entwickelt und auch in der S-Wand (Aloisi-Hütte) nachgewiesen worden (O. KRAUS, 1968). In der O-W-Verteilung der einerseits hauptsächlich Gastropoden (Omphalotycha) und andererseits Spongien und Korallen führenden Dobratschkalke drückt sich ein faziologischer Unterschied aus. Die letztgenannten Anteile lassen stromatypische Züge erkennen, mit welchen auch die reichen Breccienvorkommen in Zusammenhang gebracht werden können. Es ist zu erwähnen, daß die hellweißen bis gelblichen, dachsteinkalkartigen Anteile der höheren Plateaukalke auch im S-Wandgebiet zu beobachten sind. Die bisher vorliegenden Fossilreste ermöglichen keine völlig eindeutige Altersangabe. U. a. würden aber die Bearbeitungen der Spongien (HERAK 1944; OTT 1968) für ein ladinisches, bzw. nach revidierter Stufengliederung (JACOBHAGEN, 1961; ALLASINAZ, 1964) ladinisch-karnisches Alter sprechen. Dieses Alter besitzen jedoch sicher die etwa bei der Roßtratten und ostwärts vorkommenden höheren Wettersteinkalke. Es sind aber lithologische Beobachtungen zu machen — Kalkoolithe, dunkelbraune Kalke u. a. — die für ein höheres Alter der W Roßtratten liegenden höheren Kalke sprechen könnten. Die Bearbeitung weiteren Fossilmaterials, wie Korallen u. a., ist noch vorgesehen.

Ferner wurden stratigraphische Fixpunkte ermittelt, u. zw. in der miozänen Molasse Vorarlbergs. Im Pfänderbereich konnten neue fossilführende Aufschlüsse W Weißenreutebach, auf der Straße Bregenz—Weiler vor Langen und im Wirtatobel bzw. Rückenbachtal bemustert werden. Wertvolles Fossilmaterial konnte auch bei Sammlern in Bregenz kennengelernt und verwertet werden. Fossilbestimmungen waren besonders bei Pectiniden durch Berücksichtigung neuerer systematischer Revisionen und Einbeziehung wertvoller Museumsbestände (Vorarlberger Naturschau Dornbirn) möglich. Der Nachweis von *Pecten (Flabellipecten) herrmannseni* und *Pecten helvetiensis* sowie von *Chlamys scabrella* ssp. läßt die Identifizierung einer wichtigen Fundstelle im Rückenbachprofil, der bekannten Turritellen-Pectenwand, und der Fundstelle Herz-Jesu-Kirche in Bregenz mit typischen Profiltcilien des Schweizer Helvets zu. Die bisher meist als *Pecten hornensis* bestimmten Formen finden sich unterhalb des Flözbereiches im Burdigal, während die der höheren Schichtanteile sich meist als nicht zu dieser Art gehörig erweisen. Es sei darauf hingewiesen, daß weitere systematische Untersuchungen der genannten Arten aber noch notwendig sind. Schon länger bekannte und beschriebene Reste haben bisher keine Beachtung gefunden, wie etwa *Pecten zieteni* Haushalter, *P. helveticus* Merian, *P. hoernensis* Fuchs u. a. Auch den genannten Arten nahestehende werden bereits angeführt, wie *P. planomedius* (Blumrich 1930, S. 106). Zur Fixpunktermittlung können außer Mollusken nunmehr auch Foraminiferen, Ostrakoden und Kleinsäuger herangezogen werden. Die bekannten älteren Fundpunkte wie neue Fossillokalitäten wurden in der miozänen Pfändermolasse aufgesucht und bemustert, wobei für die ersteren nur mehr teilweise eine Verwendung

in Betracht kommt. Von der Lokalität Buchenberg in der O.-Süßwassermolasse liegt ein Kleinsäugerbestand vor (Cricetiden u. a.), dessen Revisionsbestimmung (D. FAHLBUSCH) auf tieferes Torton hinweist. Endlich sei auch erwähnt, daß noch ungegliederte Miozänmolasseanteile dieses Gebietes, die für künftige Kartierungen von Wichtigkeit sind, in Anlehnung an neuere Gliederungen im Ostmolassebereich (Ostbayern bis ČSR) unterschieden werden können.

Eine ausführliche Bearbeitung vorliegenden und aufgesammelten Materiales ist vorbereitet.

Bericht 1968 aus dem Laboratorium für Palynologie

Von ILSE DRAXLER

Im Berichtsjahr wurde vorwiegend Probenmaterial aus dem Quartär untersucht. Herr Direktor Dr. KÜPPER stellte dafür zur Verfügung: Bodenbildungen und Tone aus dem Windischgarstner Becken, wobei ein Teil der Proben als älteres und jüngeres Subatlantikum (Postglazial, Stufe IX und X nach FIRBAS) datiert werden konnte. Für die Tone (Ortsgebiet Windischgarsten Probe Nr. 3, Gleinkerau Probe Nr. 7, SW Gleinkerau Probe Nr. 14, 15, 16, NW Rossleithen Probe Nr. 5) sind am ehesten die Stufen VI—VIII (Postglazial) als Bildungszeit anzunehmen. Die Sedimente führen teilweise einen bemerkenswert hohen Anteil an umgelagerten Sporen aus dem Perm und Mesozoikum (vorwiegend Oberkreide), sowie aus dem älteren Quartär. Weitere Proben anmooriger Bodenbildungen aus der Zeit forst- und landwirtschaftlicher Nutzung des jüngsten Postglazials aus der Umgebung Göpfritz wurden untersucht. Probenaufsammlungen erfolgten in Lößprofilen von Ebersbrunn, Hollabrunn und Stillfried. Ein Teilnehmer des UNESCO Post Graduate Course wurde in die Arbeitsmethoden der Palynologie eingeführt (Lößuntersuchung). Die Bestimmungen der Mikroflora aus den Sedimenten der Salzofenhöhle wurden weiter fortgesetzt. Dafür waren noch Begehungen in der Umgebung der Höhle, sowie weitere Probenentnahmen notwendig.

Aus dem Tertiär wurden einzelne Proben aus der Umgebung von Eisenkappel bearbeitet. Die Pollenspektren zeigen eine ähnliche Zusammensetzung wie die der Rosenbacher Schichten.

Paläozoische Schiefer aus dem Himalaya (Probe von Dr. G. FUCHS) ließen sich durch die Mikroflora als Oberkarbon bis Unterperm einstufen.